

Helene Kempin

1896 Lörchingen - Oldenburg 1944

Wilhelm Kempin

1885 – Oldenburg - 1951

Helene Schulz-Dubois und Wilhelm Kempin begegneten sich 1919 erstmals in Kreyenbrück in dem Atelier von Gerd Bakenhus, der damals als der bekannteste Maler in Oldenburg galt. Beide fühlten sich von der ländlichen Stimmung und der unberührten Natur so angezogen, dass sie dort nach ihrer Hochzeit ein Wohnhaus mit Atelier bauten, das schon bald zum Anziehungspunkt für viele Kunstschaffende wurde.

Als Sohn eines Glasmachers begann Wilhelm Kempin eine Lehre bei seinem Vater, während er gleichzeitig Unterricht bei Bakenhus nahm. Später studierte er in Weimar und konzentrierte sich auf die Landschaftsmalerei. Seinen charakteristischen Stil entwickelte er aus Elementen des Naturalismus und Impressionismus mit Anklängen der neuen Sachlichkeit.

Helene Kempin, die Tochter eines Amtsrichters, besuchte zunächst die Kunstgewerbeschule in Straßburg und schloss das Studium als

Zeichenlehrerin ab. Ab 1919 studierte sie in München und Frankfurt am Main. In diesen Jahren entstanden zahlreiche Akt- und Porträtzeichnungen.

Mit dem Beginn ihrer Ehe stand für Helene Kempin fest, dass sie ihr künstlerisches Schaffen hinter das ihres Mannes zurückstellen würde. Dennoch zeichnete sie, wann immer die Zeit es ihr erlaubte. Ihr Ehemann schätzte ihre Bilder sehr und verwendete sie häufig als Vorlage für seine eigenen Werke. Da er mit seiner Arbeit seine Familie – das Paar hatte vier Kinder – nicht ernähren konnte, verdiente Helene Kempin als Zeichenlehrerin einen Teil des Unterhaltes dazu.

Während Helene Kempin mit ihren Bildern niemals an die Öffentlichkeit trat, war ihr Mann in zahlreichen Ausstellungen präsent. Er schuf ein umfangreiches Werk, von dem ein großer Teil jedoch in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges zerstört wurde.

Die wenigen Bilder, die Helene Kempin zurückließ, zeugen sowohl in der Zeichnung als auch in der Malerei von einer ausgeprägten künstlerischen Handschrift. Leider ist auch der größte Teil ihres kleinen Œuvres heute nicht mehr aufzufinden.